Filmjahr 1949

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **10 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54-
Administration; Generalsekretariat des Schweizerischen katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12, Tel. 2 69 12 · Postcheck VII 7495
Abonnements-Preis halbjährlich für private Abonnenten Fr. 4.50, für filmwirtschaftliche Bezüger Fr. 6.— · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet

2 Jan. 1950 10. Jahrg.

Inhalt

Filmjahr 1949 1
Anmerkung zur Filmkritik 4
Kurzbesprechungen 7

Filmjahr 1949

Filme

Auch das Jahr 1949 hat, wie die früheren, keine Ueberraschungen gebracht, es wurden zwar wiederum an die 500 Werke in die Schweiz eingeführt, aber kaum «epochemachende» Filme in den Kinos vorgeführt. Die modernen, raschen Verkehrsmöglichkeiten bringen es sich mehr und mehr mit sich, dass ausländische Filme kurz nach ihrer Fertigstellung bereits bei irgendeinem Verleih verfügbar sind; ja es kommt vor, dass in der Schweiz, wie es dieser Tage geschah, sogar die Welturaufführung stattfindet.

Wiederum zählten wir zwar eine schöne Anzahl Werke, über die sich jedermann freuen darf, und die auch gebührend von Kritik und Publikum gewürdigt wurden. Es erübrigt sich auf einzelne Titel hier hinzuweisen. Daneben aber werden immer wieder Streifen gezeigt, die besser nicht gedreht worden wären, die man höchstens mit der Bemerkung «schade um die Zeit und das viele vertane Geld» abtut und am liebsten rasch wieder vergisst. Und zwischen diesen Extremen liegt die lange, lange Reihe von Dutzendfilmen; mehr oder weniger gut am laufenden Band gemachte Konfektionsware, die nicht einmal anständig zu unterhalten vermag und auf die der anspruchsvolle Kinobesucher ohne Bedauern verzichtet, weil sie in ihrer Dürftigkeit ihm wirklich nichts zu sagen vermögen.

Hervorgehoben seien hier nur aus den hunderten im Jahre 1949 in die Schweiz neu eingeführten Filme vier bemerkenswerte religiöse Werke. Zwei Heiligenbiographien, «Cielo sulla palude», die in jeder Beziehung aussergewöhnliche Verfilmung des Lebens der jugendlichen Märtyrerin Maria Goretti, ein Film, der den ersten Preis für das beste

italienische Werk und zugleich für die beste Regie an der Biennale in Venedig erhielt und vom «Office Catholique International du Cinéma» als der Film bezeichnet wurde, «der am besten geeignet erscheint, die Menschheit geistig und moralisch zu fördern». — «Le sorcier du ciel», das ausserordentliche, jeden gewöhnlichen, natürlichen Rahmen sprengende Leben des heiligen Landpfarrers Vianney, von Ars. Beide Werke wurden im Filmberater (Nr. 20, 1949) ausführlich gewertet. — Ernst Marischka hat mit Erfolg den Versuch gewagt, ein Oratorium von Johann Sebastian Bach «Die Mathäus-Passion» mit Werken der bildenden Künste zu illustrieren und zu kommentieren. Es ist dadurch ein ethisch-religiös, sowie auch künstlerisch bemerkenswertes Werk entstanden. — Ganz anderer Art, aber nicht weniger wertvoll ist der deutsche, mehr problematische Film «Die Nachtwache», in welchem die ganze geistige Glaubensnot des deutschen Nachkriegsmenschen in vertiefter Weise angepackt und ein Weg zu deren Ueberwindung aufgezeigt wird. (Vgl. Besprechung: Filmberater Nr. 20, 1949.)

Diese, wie auch manche hier nicht besonders erwähnte Filme werten wir freudig als Lichtpunkte in einer sonst stark dem Materiellen verpflichteten Produktion, in welcher vom Christentum und wahrer Religion nicht nur bitter wenig zu spüren ist, sondern allzu oft mehr oder weniger offen ein neuheidnischer Geist weht.

Filmarbeit

Auf gesamtschweizerischem Gebiet ist die katholische Filmzentrale, am Sitze der Redaktion des Filmberaters, die vorgezeichneten Wege beharrlich weitergegangen. Nach zehnjähriger Kleinarbeit hat das Redaktions-Sekretariat des Filmberaters sein umfangreiches Kartothek-Material durch eine eigene grossangelegte Veröffentlichung, des «HANDBUCH DES FILMS», einem weiteren Publikum zugänglich gemacht. (Vergleiche Inserat in dieser Nummer.) Das vergangene Jahr gab uns in vermehrtem Masse Gelegenheit, mit ausländischen Gesinnungsfreunden in Kontakt zu treten, so z. B. durch die Teilnahme an der internationalen Woche des religiösen Films in Wien, vom 24. April bis 1. Mai 1949. International ist für die Durchführung der Aufgaben, welche die Grenzen der einzelnen Länder überschneiden das «Office Catholique International du Cinéma» (23 angeschlossene Länder) verantwortlich.

Wie jedes Jahr trafen sich auch im Sommer 1949 die verantwortlichen Vertreter der verschiedenen angeschlossenen Länder, diesmal in London, zum sog. «Conseil général», einer Art Generalversammlung. Neben mehr internen, organisatorischen Fragen, stand das Problem der wirtschaftlichen Begebenheiten des Films und der christlichen Verantwortung gegenüber diesen geschäftlichen Bindungen im Blickfeld der Zusammenkunft. Als Frucht der Besprechungen, die zum Teil mit führenden Männern der Filmwirtschaft gemeinsam geführt wurden, ist fol-

gender Aufruf an die Produzenten beschlossen und Ende des Jahres veröffentlicht worden:

Aufruf an die Leiter der Filmindustrie!

Der vom 17.—20. Juli 1949 in London versammelte Generalrat des «Office Catholique International du Cinéma» (OCIC) richtet nach eingehender Prüfung der wirtschaftlichen Gesichtspunkte katholischer Filmarbeit und angesichts

der ständig zunehmenden Bedeutung des Films für die kulturelle Bildung der grossen Massen der Bevölkerung

der materiellen und geistigen Not, in der sich, besonders in den vom Kriege heimgesuchten Ländern, ein grosser Teil unserer Mitmenschen befinden

der dringenden Notwendigkeit, ihnen auf allen Gebieten zu Hilfe zu kommen und dadurch ein innerlich und äusserlich geordnetes Leben zu ermöglichen und sie dem Einflusse der umstürzlerischen Propaganda des totalitären Materialismus zu entziehen

und in Erwägung,

dass in diesem Kampfe um die Zukunft der Menschheit eine besonders schwere Verantwortung auf denjenigen Menschen liegt, die Filme herstellen und sie an die Lichtspielhäuser der ganzen Welt verleihen

dass gewisse Filme, unter Berufung auf die angebliche unbeschränkte Freiheit des Künstlers, dem Publikum ein äusserst entmutigendes Bild des Lebens darbieten, in welchem die Würde der menschlichen Person in schmählicher Weise verspottet wird,

dass die Grosszahl der Filme dem Publikum ein Lebensideal vor Augen führen, das auf einem rein materialistischen Begriff des Glükkes gegründet ist und die Uebernatürlichkeit des menschlichen Ursprungs und Zieles ganz ausser acht lässt.

einen feierlichen Aufruf an die verantwortlichen Leiter der grossen Zentren der Filmproduktion der freien Welt,

damit sie die Produktion solcher Filme fördern, die den besondern sozialen und geistigen Nöten und Problemen der vom gottlosen Materialismus bedrohten Völker Rechnung tragen

damit ein wahrhaft christlicher Geist in der Filmproduktion Eingang finde und damit man sich nicht nur mit äusserlicher Moral begnüge, mit der man bisweilen bloss ganz entgegengesetzte Ziele verheimlichen will oder die oft ein Zeugnis grösster Unkenntnis in religiösen Dingen ist,

damit der Film ein wirklich aufbauendes Mittel der Unterhaltung und Bildung werde, das im Publikum die Freude an einem anständigen

Leben und den Mut zur Ueberwindung der täglichen Schwierigkeiten wiedererweckt.

Er versichert die Filmschaffenden seiner Bereitschaft zu voller Mitarbeit, um ihnen im Rahmen des Möglichen die Verwirklichung der erwähnten Wünsche zu erleichtern, und er verspricht ihnen, dass ein in diesem Sinne gestaltetes Programm die Unterstützung der Katholiken finden wird, die in den verschiedenen Ländern für den guten Film kämpfen.

Er ist jederzeit bereit, den Filmschaffenden durch Rat und Tat an der praktischen Verwirklichung der hier ausgedrückten Wünsche beizustehen.

Revue internationale du Cinéma

Auf lange Sicht kommt geistig der 1949 von der «OCIC» erstmals herausgegebenen, in Inhalt wie Aufmachung sehr gediegenen «Revue internationale du Cinéma» grösste Bedeutung zu. Die vorliegenden Nummern 1—3 bieten einen erstaunlich reichen und vertieften Ausblick in das gesamte Filmschaffen von höherer, christlicher Warte aus. Der Umstand, dass die gleichen Beiträge zugleich jeweils in drei verschiedenen Ausgaben, französisch, englisch und spanisch erscheinen, erlaubt eine besonders sorgfältige Auslese der Mitarbeiter. Es ist nur zu hoffen, dass die Absichten der Hausgeber sich voll erfüllen, durch diese Veröffentlichung das christliche Gewissen auf dem Gebiete des Films massgebend beeinflusst werden kann und in der heutigen folgenschweren geistigen Auseinandersetzung die gläubigen Theoretiker und Praktiker des Films das Ihre beizutragen vermögen.

Anmerkung zur Filmkritik

Die Frage der Filmkritik, der Kritik überhaupt, ist eine geistige Aktualität, solange es Werke gibt, die mit einem Anspruch auftreten, und Massstäbe, die an sie gelegt werden. Das Thema ist nicht, wie so viele mit einem hämischen Lächeln meinen, ein Zeichen der Krise im kritischen Gewerbe, sondern eher ein Zeichen geistiger Wachheit. Es gilt zumal für den Berufskritiker, die Grundlagen seiner Tätigkeit immer wieder denkerisch zu bewältigen, alle Korrekturen anzubringen, die eine gefährlich gewordene Routine aufdrängt und sich dabei ein für allemal das Anrüchige seiner Betätigung klarzumachen, das sich aus der Tatsache ergibt, dass er aus dem Schiefen, Missratenen mehr Anregungen empfängt als aus dem Vollendeten, Gerundeten.

Das Wesen der Kritik, der Filmkritik im besonderen, scheint uns wieder einmal in Frage gestellt durch die kritische Leichtfertigkeit und menschliche Unbesonnenheit, um die mildesten Ausdrücke unseres Vokabulars zu gebrauchen, mit denen einer Reihe von religiösen Filmen begegnet wird, handle es sich nun um «Cielo sulla palude» (Maria Goretti) oder um den französischen Film «Le sorcier du ciel» (das